



# VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN

## RUNDBRIEF



Ruswil - Oktober 1989

Nr. 15

### Vorwort

Liebe Verwandte und Vettern  
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde  
unseres Familienverbandes

Ein glückliches Verbandsjahr ist zu Ende. Denke ich an die vollendete Restaurierung unseres Stammhauses in der Unter-Rot, so kann man ohne Überheblichkeit von einem historischen Verbandsjahr sprechen. Die 6. Familientagung, die diesmal in Neuenkirch stattfand, wurde wiederum beehrt durch den Besuch unserer lieben Mitglieder Heinz und Liselotte Stirnemann aus der DDR. Die Tagung war ein Erfolg und wurde dem Zweck einer solchen Veranstaltung gerecht. Der Vorstand hielt an seiner Sitzung vom 26. April 1989 kritisch Rückschau auf diese Familientagung. Er stellte folgende Punkte fest, über die sich der Vorstand weiter Gedanken machen muss:

- die Teilnahme war mittelmässig
- von den Familien Stirnimann, die in Ruswil und Neuenkirch ansässig und Mitglieder sind, waren fast keine anwesend
- die junge Generation fehlte

Aufgrund dieser Feststellungen will der Vorstand dieses Jahr eine Mitgliederwerbung starten. Man möchte damit vor allem auch die jüngere Generation auf unseren Verband aufmerksam machen. Dieser Rundbrief wird allen zugesandt, die den Namen Stirnimann tragen und deren Namen im Telefonbuch vermerkt sind. Ein Werbeprospekt, der neu geschaffen wird, stellt ihnen den Verband vor, und ein Begleitschreiben des Vorstandes wird sie begrüssen. Die beste und wirksamste Werbung ist aber nach wie vor die eigene und persönliche. Der Vorstand

### Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Neue Mitglieder	2
Die Stammväter der Stirnimann von Ruswil und Neuenkirch	3
Die Aussenschule Etzenerlen in Ruswil	4
Wiedersehen in Storbeck	6
Merkwürdiges aus Buholz	7
P. Dr. Hans Stirnimann	7
Eduard Stirnimann-Leuthold	9
Wir gratulieren	9
Wir kondolieren	9
Unser Vorstand	10

### Beilagen:

Denkmalpflege im Kanton Luzern 1988 - Sonderdruck aus «Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern», Bd. 7, 1988

Prospekt: Kurt Lussi, Merkwürdiges aus Buholz  
Postkarte für Adressänderung

Der Vorstand hofft deshalb auf Ihre Mitarbeit. An unserer letztjährigen Familientagung wurde die Erhöhung unseres Mitgliederbeitrages von bisher Fr. 10.- auf Fr. 15.- beschlossen. Unser im Vergleich zu anderen Vereinen sehr bescheidene Mitgliederbeitrag soll uns helfen, die in unseren Statuten vorgesehenen Ziele unseres Verbandes besser zu verwirklichen.

Mit der Restauration unseres Stammhauses Unter-Roth in Ruswil ging ein lang gehegter und erduldeter Wunsch unseres Verbandes in Erfüllung. Der Vorstand darf mit Stolz in Anspruch nehmen, dieses ausserge-

wöhnliche Bauernhaus mit nie erlahmender Geduld in kleinen Schritten und grosser Kleinarbeit bekannt gemacht zu haben. Dadurch wurden die kantonale und die eidgenössische Denkmalpflege auf dieses in seiner Art einmalige Luzerner Bauernhaus aufmerksam und boten Hand zur Restaurierung. Ohne die fundierte wissenschaftliche Arbeit unseres Prof. Dr. Joseph Stirnimann hätte eine solche Restaurierung sehr wahrscheinlich noch nicht oder überhaupt gar nicht stattgefunden. Dank seiner Familienforschung wurde er auf dieses Haus aufmerksam und erkannte sofort, mit welcher Grosszügigkeit dieses Haus einmal erstellt worden war. Schmerzlichen Herzens mussten wir aber jahrelang mit ansehen, wie die Bausubstanz vernachlässigt wurde. Mit seiner Hilfe, seinem Wissen, seinen Kontakten zu den massgebenden Instanzen und seiner unermüdlichen Tätigkeit gelang es aber dem Vorstand, das Vertrauen der oben erwähnten Stellen zu gewinnen. Der Verband freut sich heute, dass Ihr Stammhaus nun wieder in seinem ursprünglichen Glanz erstrahlt und von Bund und Kanton als Bau von regional-nationaler Bedeutung eingestuft wurde. Die führenden Zeitungen der deutschen Schweiz berichteten davon.

Herr Klaus Niederberger, Denkmalpfleger-Stellvertreter des Kantons Luzern, hat im kürzlich erschienenen Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern, Band 7, Seiten 43 bis 73, einen mit zahlreichen Abbildungen und Plänen versehenen Bericht über den Hof In der Rot, seine Besitzer, den Bauuntersuch und die Restaurierung des dortigen Bauernhauses veröffentlicht. Die Nachkommen der Ruswiler Stammväter interessiert natürlich vor allem der Abschnitt «Der Hof und die Familien Stirnimann» (S. 47 ff.). Der Verfasser verwertet die Forschungsergebnisse von Prof. Stirnimann. Begreiflich, dass er sich dabei auf das Allerwesentlichste beschränkt. Er skizziert die Lebensschicksale der von 1610/11 bis 1821 in der Rot sesshaften sieben Generationen unseres Geschlechts und zeigt deren wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Einfluss im ehemaligen Amt Ruswil auf. Es ist mir ein Bedürfnis, Herrn Niederberger für seinen meisterhaften Beitrag im Namen unseres Familienverbandes meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Unser Verband leistete an die Unkosten der farbigen Illustrationen, vor allem für das prachtvolle Farbfoto des Stammhauses auf dem Umschlag des Jahrbuches, einen Beitrag. Der Verlag besorgte uns für unsere Mitglieder einen preisgünstigen Sonderdruck des Artikels. Sie erhalten Ihr Freixemplar

mit diesem Rundbrief.

Weiter wird der Vorstand in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum in Luzern ein Modellhaus im Massstab 1:25 anfertigen lassen. Der Direktor hat sich bereit erklärt, dieses Haus im Museum auszustellen. Die Eröffnung der Ausstellung ist aber in Ruswil geplant. Sie werden zu gegebener Zeit eine Einladung erhalten.

Dieser Rundbrief setzt die Artikelreihe über «Die Stammväter der Stirnimann von Ruswil und Neuenkirch» fort. Letztes Jahr beging die Gesamtschule in Etzenerlen ihr 100jähriges Bestehen. Unser Ehrenpräsident Hans Stirnimann-Haupt veröffentlichte zu diesem Anlass in der Lokalpresse einen geschichtlichen Rückblick, den wir hier leicht gekürzt wiedergeben. Der Reisebericht von Dr. Knut Stirnimann möchte unsere treue Verbundenheit mit den Mitgliedern und Freunden unseres Familienverbandes in der Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck bringen. Willkommen war uns auch der Beitrag von Herrn Kurt Lussi, Ruswil, über seine bevorstehende Veröffentlichung eines ersten Teiles der von ihm in Ruswil gesammelten Sagen. Wir empfehlen Ihnen dieses lesenswerte Buch, beachten Sie bitte den beiliegenden Prospekt

Die Gratulationen und Kondolationen sind wie immer leider unvollständig. Es ist eine Ausnahme, wenn uns eine derselben mitgeteilt wird, wir müssen sie meist selber aus den Zeitungen zusammensuchen. Dabei käme in unserem Verband gerade mit diesen Mitteilungen das Familiäre und Verbindende zum Tragen.

Ich verbleibe, Ihnen alles Gute wünschend und mit freundlichen Grüssen

der Präsident:  
Josef Stirnimann

## Neue Mitglieder

Roger Stirnimann, Landskronstrasse 93,  
4056 Basel

Josef Stirnimann, Dr. med. vet. Zückenrain 5,  
6017 Ruswil

---

**Reichtum, Ansehen, Macht, alles ist unbedeutend und nichtig gegen die Grösse des Herzens - das Herz allein ist das einzige Kleinod auf der Welt.**

Adalbert Stifter, österreichischer Dichter

---

# Die Stammväter der Stirnimann von Ruswil und Neuenkirch

(Fortsetzung)

Diesem Rundbrief liegt der im neuesten Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern veröffentlichte Artikel von Herrn Claus Niederberger über das renovierte Bauernhaus in der Unter Rot als Sonderdruck bei. Die Nachkommen der Stammväter, die das altehrwürdige Haus bewohnten, werden die mit spürbarer Einfühlung verfassten, in allen Einzelheiten belegten familienkundlichen Ausführungen des Verfassers mit Spannung lesen. Im folgenden werden einige Versehen, die dem Verfasser unterliefen, richtiggestellt. Damit soll die Leistung und das Verdienst von Herrn Niederberger in keiner Weise etwa gemindert werden:

S.47: Der Hof In der Rot und das Bauernhaus in der heutigen Unter Rot sind der Stammsitz der meisten heute im Kanton Luzern heimatisierten Familien Stirnimann (mit Ausnahme derjenigen von Gettnau, Knutwil, Pfaffnau, Reiden und Uffikon), keinesfalls aber der Familien Stirnemann des Kantons Aargau. Die Stammväter der meisten, wenn nicht aller seit dem 16. Jahrhundert im Kanton Luzern nachweisbaren Familien Stirnimann sind, wie urkundlich sichersteht, bald nach 1531 (Schlacht bei Kappel!) aus dem damals neugläubig gewordenen Aargau (wohl meist aus Uerkheim) in den nördlichen Kanton Luzern eingewandert.

S. 47: Hans Stirnimann-Bächler In der Rot gab dem Melcher Heine in Rüediswil im Jahr 1630 ein Darlehen von 200 Gulden, nicht umgekehrt, wofür der letztere auf seiner Liegenschaft Wolfsgruben in Rüediswil einen Schuldbrief im genannten Betrag zugunsten des Hans Stirnimann errichtete.

S. 47: Das Taufdatum des Hans Jakob Stirnimann-Bucher, des Sohnes des Peter Stirnimann-Bircher, ist nicht 1605, sondern laut Taufbuch der Pfarrkirche Willisau der 12. August 1598.

S. 49: Peter Stirnimann, der dritte Sohn des Hans Jakob und der Barbara Bücher, mit dem Ordensnamen Jost (Jodok) Mönch der Benediktinerabtei Muri, hinterliess ein in lateinischer Sprache verfasstes Tagebuch. In dieser frühen Zeit sind Tagebücher eine grosse Seltenheit.

S. 49: Hans Stirnimann-Zimmermann, der zweite Sohn des Hans Jakob und der Barbara Bucher, starb am 23. April 1675, und zwar, laut eines Tagebucheintrages von Pater Jost, während der Rompilgerfahrt seines Bruders Sebastian.

S. 50 (Stammtafel): Die Frau des Stammvaters Peter Stirnimann hiess Bircher, nicht Bucher.

Im erwähnten Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern, Seite 50, ist die Stammtafel der sieben Generationen der Familien Stirnimann in der Rot abgebildet. Von Peter Stirnimann-Bircher (= 1. Generation) war die Rede in unseren Rundbriefen 11 und 12, von dessen Söhnen Hans, Peter und vor allem Hans Jakob (= 2. Generation) handelten die Rundbriefe 13 und 14. In diesem und im nächsten Rundbrief sollen die weiteren Stammväter, die in der Rot lebten, dargestellt werden. Der nächste derselben ist Hans Stirnimann - Zimmermann, der den väterlichen Hof in der Rot übernahm. Von seinem Bruder Sebastian Stirnimann-Helfenstein, der mit seiner Familie auf den von seinem Onkel Peter Stirnimann-Süess geerbten Hof Etzenerlen übersiedelte und die dortige Linie begründete, wird später, im Abschnitt über das Etzenerler Geschlecht, die Rede sein. Der Benediktiner Jost (Jodok) soll in einem der nächsten Rundbriefe in einem eigenen Beitrag gewürdigt werden.

## Hans Stirnimann-Zimmermann

Hans (Johann) Stirnimann, der zweite Sohn des Hans Jakob und der Barbara Bucher, verkörpert die 3. Generation der Stammväter in der Rot. Hans wurde ca. 1633/35 geboren und vermutlich in Buttisholz getauft. Der Pfarrer versäumte es, seine Taufe - wie auch diejenige seines Bruders Sebastian - ins Taufregister einzutragen, was damals keine Seltenheit war. Hans heiratete am 17. Januar 1661 in der Pfarrkirche in Sursee Elisabeth Zimmermann von Schenkön, die am 21. Juli 1645 in Sursee getaufte Tochter des Peter Zimmermann und der Anna Stoll. Das Ehepaar hatte zwei Söhne und drei Töchter:

---

1. Margaritha	*Buttisholz, 6.5.1665 †Geiss (Schlatt), 13.6.1687	∞Geiss, 24.7.1678, Meinrad Wandeier, Bauer in Geiss, im Schlatt, Kirchmeier
2. Peter	*Ruswil, 26.6.1667 †Ruswil (Obere Rot), 18.3.1741	∞Sursee, 19.1.1688, Anna Maria Steiner von Grossdietwil
3. Katharina	*Oberkirch, 20.2.1670 †Ruswil, 6.2.1714	∞Ruswil, 27.1.1687, Joseph Schmidli, Amtsweibel in Ruswil
4. Leonz	* Buttisholz, 1.11.1671 †Geiss, 6.4.1741	∞Ruswil, 9.1.1691, Elisabeth Büölmann, von Nottwil
5. Rosina	*Ruswil, 20.8.1673 †Ruswil (Neuhus), 8.10.1740	∞ca. 1693, German Wüöst, seit 1702 Bauer in Ruswil (Neuhus), Ammann

---

Pater Jost berichtet in seinem Tagebuch (S. 4), sein Bruder Sebastian habe ungefähr am 10. oder 11. März 1675 eine Pilgerfahrt nach Rom unternommen, «während dieser Pilgerfahrt ist mein Bruder Johann unter Zurücklassung von fünf lebenden Kindern gestorben» («sub qua peregrinatione germanus meus Joannes Stirneman, relictis quinque liberis viventibus, defunctus est»). Vielleicht hatte sich der Bauer ob der Arbeit und Verantwortung für einen so grossen Hof vorzeitig aufgegeben. Da die Kinder minderjährig waren, verpachteten der Bruder Sebastian und dessen Schwager Walter Meyer, Huprächtigen, am 23. September 1676 den Hof mitsamt der Alp Schattsiten in Romoos auf 5 Jahre dem Jöri Tobmann gegen einen jährlichen Zins von 780 Gulden und 4 Taler Trinkgeld. Von den zahlreichen Vereinbarungen des Pachtvertrags seien nur zwei erwähnt: die Verpächter behalten sich 2 «Gehalt in der Behusig» vor, nämlich «die Stuben-Kameren» und «ein First-Kameren». Mit Ausnahme dieser zwei Räume stand also das ganze Wohnhaus dem Pächter zur Verfügung. Der Pächter verpflichtete sich, der Witwe, die in Etzenerlen einen Schliess hatte (und, wie anzunehmen ist, mit ihren Kindern dort wohnte) jährlich 2 Malter Korn und 2 Mütt Hafer zu entrichten.

Tobmann muss die Bedingungen des Pachtvertrages nicht eingehalten oder die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt haben. Am 28. Januar 1677 schliessen Sebastian Stirnimann und Walter Meyer einen neuen, auf 3 Jahre befristeten Pachtvertrag mit Sebastian und Augustin Büölmann; der jährliche Pachtzins betrug 670 Gulden.

Am 1. September 1677 fand die für uns aufschlussreiche Inventarisierung und Teilung der Verlassenschaft des Hans Stirnimann statt. Sein Vermögen betrug 16 647 Gulden 26 Schilling 5 Pfennig. Die zwei Söhne Peter und Leonz erhielten je 4350, die drei Töchter je 2600 Gulden, wovon 1000 Gulden in bar, das übrige musste ihnen in Raten zu je 200 Gulden ausbezahlt werden.<sup>1</sup>

Am 6. November 1677 quittierte Sebastian Stirnimann im Namen der Kinder seines verstorbenen Bruders dem Peter Zimmermann von Schenkon im Michelsamt als dem Grossvater der Kinder die Auszahlung des mütterlichen Erbes im Betrag von 4107 Gulden.<sup>2</sup>

Die drei Töchter heirateten in die im damaligen Amt Ruswil führenden Geschlechter. Eine allererste Partie machte Katharina, die den Amtsweibel Joseph Schmidli heiratete. Rosina heiratete German Wüöst, den späteren Ammann des Twing Ruswil; dieser war der Sohn des Ammanns German Wüöst, Bauer im Buorehof, und der Enkel des Amtsweibels Johann Wüöst (1592-1669), Bauer im Vorder-Pfaffenschwand, zu seiner Zeit einer der reichsten und mächtigsten Männer des Amtes Ruswil.<sup>3</sup> Dass Meinrad Wandeler, der Ehemann der ältesten Tochter Margaritha, Bauer auf dem Hof Schlatt in Geiss war, hielt Pater Jost in seinem Tagebuch fest.

J. St.

1 Staats-Archiv Luzern, Cod. 4135 Gerichts-Prot., S. 107

2 Ebd. S. 113.

3 Mark Wüst, Chronik der Familie Wüst von Ruswil und Sursee. Sursee 1985 (Manuskript) S. 19 ff., S. 30 ff. und Stammtafel.

## Die Aussenschule Etzenerlen in Ruswil feierte ihr 100-Jahr-Jubiläum

Fast auf den Tag genau 100 Jahre her waren es am Sonntag, dem 30. Oktober 1888, seit am 29. Oktober 1888 im Weiler Etzenerlen am nördlichen Abhang des Ruswilerberges zum erstenmal Schule gehalten wurde. Mit einem zünftigen Volksfest haben alle, die im dortigen Schulhaus einmal die Schulbank drückten oder noch drücken, am Sonntag das Jubiläum «ihrer Schule» gefeiert. Von den 440 Eingeladenen sind über 400 Etzenerler der Einladung gefolgt.

Die Gründung der Gesamtschule Etzenerlen erfolgte im Jahre 1888. Wesentlich beigetragen zu diesem Beschluss hat sicher ein Gesuch, das die Bürger von Etzenerlen und Umgebung am 15. November 1887 an den

Regierungsrat des Kantons Luzern richteten. Das Original dieses Schreibens liegt im Staatsarchiv Luzern. Es hat folgenden Wortlaut (Orthographie nach Original):

Ruswil, Etzenerlen, 15. Nov. 1887

An den hohen Regierungsrat des Ct. Luzern!

Hochgeachtete, hochgeehrte Herren Regierungsräte!

Die Unterzeichneten gelangen an Sie mit dem Gesuch betreffend Errichtung einer Primarschule in Etzenerlen und begründen dieses Gesuch in folgender Weise:

1. Schon seit vielen Jahren waltete das Bedürfnis für eine Schule auf diesem Berge.

Ein Hochthal von bedeutender Ausdehnung und ziemlich dichter Bevölkerung, besitzt dasselbe stetsfort eine grosse Anzahl Schulkinder. Diese vertheilen sich nun theils auf die Schulen im Dorf Ruswil, Budisholz und Nottwil, und zwar mit Schulwegen bis über 3/4 Stunden. Es gibt kaum eine Gegend im Kanton Luzern von dieser Ausdehnung und dieser Kinderzahl ohne eigene Schule.

Von dieser Thatsache kann sich jeder Unbefangene mit dem flüchtigen Blick auf der Karte, speziell auf eine die Schulverhältnisse darstellende Karte, überzeugen.

2. Im Speziellen umschreiben wir den von uns geplanten Schulkreis: Kropfmatt, Roth, Geisbach, Oberarig, beide Merzenberg, Lätzentschoppen, Wixenrüte, (eventuell noch Strick und Tüfen) Saal, Buchmatt, Obereichig, Fluck, (eventuell noch Oberschwärzi) beide Wisstannen, Halterhus, Ezenehrlen, Grissenegg und Elischwand, auch Lindenhof.

Als Mittelpunkt und Ort der Schule dürfte Ezenehrlen genannt werden.

Als Durchschnittsziffer der Schülerzahl darf man füglich die Zahl 45 bis 50 annehmen.

3. Dabei kommt in Betracht, dass die Kinder genannter Höfe bis jetzt in drei verschiedene Schulorte mit weiten und sehr beschwerlichen Schulwegen vertheilt waren.

Die Errichtung der geplanten Schule würde für alle die Wege bedeutend abkürzen, was hauptsächlich im Winter eine besondere Wohltat genannt werden dürfte.

4. (Hier wird ausführlich dargelegt, was den finanziellen Punkt anbelangt. Einerseits erfordert diese Errichtung Geldopfer, andererseits fallen die Schulbeiträge an Nottwil und Buttisholz weg, was eine Entlastung bringt.)

5. Erfahrungsgemäss leisten diejenigen Schulen mehr, welche aus Kindern der gleichen Gemeinde und speziell eines engern Kreises derselben gebildet sind als diejenigen, welche aus verschiedenen Gemeinden zusammengesetzt sind. Der Charakter, die Talente, die Lebensweise der Kinder eines engern Kreises sind mehr gleichartig, der Lehrer weiss und kann sie besser kennen lernen und behandeln. Auch ist die Aufsicht über eine solche Schule eine bessere.

Gestützt auf unsere berechtigten Gründe und angeführten Thatsachen bitten wir Sie hochgeachtete, hochgeehrte Herren, Sie wollen unsere Wünsche in entspre-

chendem Sinne in erwegung ziehen.

Daher das Gesuch:

Sie wollen dahin wirken, dass in geeigneter Weise in nächster Zeit in Ezenehrlen eine Gesamtprimarschule eröffnet werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung und Ergebenheit zeichnen:

Hier folgen die Namen von 33 Etzenerler Bauern. Interessant für unsern Verband sind die folgenden Namen:

Josef Stirnimann, Ezenehrlen  
Johann Stirnimann, Mittler Ezenehrlen  
Mariz Stirnimann, Ezenehrlen  
Mathias Stirnimann, Ezenehrlen  
M. Stirnimann, Hinter-Ezenehrlen  
Johann Stirnimann, Ezenehrlen  
Alois Stirnimann, Saal

Das umfangreiche und gut begründete Gesuch der Etzenerler Bauern an den Regierungsrat war von Erfolg gekrönt. Schon am 29. Oktober 1888 konnte die neue Schule eröffnet werden.

Über den damaligen Umfang des Schulkreises gibt folgendes im Original vorliegendes Schreiben Auskunft:

Auszug aus dem Verhandlungsprotokoll des Erziehungsrates des Kantons Luzern vom 13. Sept. 1888:

Unter Bezugnahme auf den Regierungsratsbeschluss vom 31. Dez. 1887 betr. Errichtung einer Schule in Erzenerlen zu Ruswil hat der Erziehungsrat auf den Vorschlag des dortigen Gemeinderates vom Juli abhin erkannt:

1. Der besagten Schule seien bis auf weiteres folgende Liegenschaften zugetheilt:

Beide Strick, Düfen, Recketschwand, Linden, Fuchsweid, Obereichig, Fluck, Buchmatt, Saal, Wixenrüti, Letzenschoppen, beide Merzenberg, Ellischwand, Oberarig, Oberarigschür, Geisbachsäge, Ober-, Mittler- und Unterroth, Hinter-, Mittler- und Vorderloch, alle drei Kropfmatt, beide Wisstannen, Grissenegg, Alterhus und Erzenerlen.

2. Von einer Vorlage dieses Geschäftes an den Regierungsrath sei bis nach definitiver Erledigung der Frage betr. Trennung der Schule in Rüediswil resp. Einrichtung einer vierten Schule im Dorfe Umgang zu nehmen.
3. Mitteilung dieser Erkenntnis an den Gemeinderath und die Primarschulpflege von Ruswil,

Der Oberschreiber

Die neue Schule wurde auf dem Hofe Vorder Etzenerlen des Moritz Stirnimann-Muff (heute im Besitz der Familie Sigrist) verwirklicht. Man riss das alte Käsereigebäude bis auf das Erdgeschoss nieder und baute ein Schulzimmer und eine Wohnung darauf. Dieses nach heutigen Verhältnissen sehr primitive Schullokal tat seinen Dienst bis zum Herbst 1950, als das neue Schulhaus bezogen werden konnte. Als Sonderfall in unserer Gemeinde sei erwähnt, dass das alte Schulhaus dem Hofbesitzer gehörte. Die Gemeinde bezahlte die Miete.

Die Schülerzahlen von Etzenerlen waren in den ersten zwanzig Jahren für die damals noch üblichen Verhältnisse nicht übersetzt. Sie schwankten zwischen 32 und 48. Dann aber kletterten sie in die Höhe und erreichten im Schuljahr 1912/13 mit 60 Kindern das Maximum. Das war das Alarmzeichen zur ersten Verkleinerung des Schulkreises. Die Höfe Strick, Tüfen, Reket-schwand, Lindenhof, Obereichig, Fluck und die obere

Kropfmatt wurden dem Schulkreis Ruswil zugeteilt. Roth und die Höfe im Loch kamen zu Rüediswil. Die Kreiseinteilung wurde später zu verschiedenen Malen geändert.

Hans Stirnimann-Haupt

Unter den Lehrpersonen, die in Etzenerlen unterrichtet haben, finden wir auch Jost Stirnimann, den Vater unseres Ehrenpräsidenten Hans Stirnimann. Jost Stirnimann hatte das besondere Glück, während 5 Jahren auf dem eigenen väterlichen Hof als Schulmeister wirken zu dürfen.

Auch bei den lokalen Schulpflegern finden wir einen Hans Stirnimann vom Saal (den Vater unseres Kassiers), der dieses Amt von 1938-1959 bekleidete.

Wir danken unserem Ehrenpräsidenten Hans Stirnimann ganz herzlich, dass er uns seinen geschichtlichen Beitrag zur Schule Etzenerlen zur Verfügung stellte und sein Einverständnis gab zur verkürzten Veröffentlichung im Rundbrief.

## Wiedersehen in Storbeck

Im August 1989 reisten unsere Mitglieder Günter und Irene Stirnemann, Luzern, und deren Sohn Knut, Zug, mit seiner Braut durch die DDR und besuchten unsere dortigen Mitglieder Heinz, Hans, Jürgen und Reiner Stirnemann und deren Familien in Storbeck über Neuruppin.

Dieser Besuch diente nicht zuletzt dem neuen Kennenlernen der wiedergefundenen Verwandten, einer Beziehung, die vor über fünfzig Jahren abgerissen war. Bereits als Kinder spielten Heinz, Hans und Günter Stirnemann in Storbeck gemeinsam, doch durch den Krieg und die darauffolgende Gründung der DDR wurden die drei Vettern getrennt. Während Heinz und Hans auf dem Stammsitz der Stirnemann in Storbeck blieben, flüchtete Günter mit seiner Frau und seinem Sohn aus dem sozialistischen Staat und gelangte 1958 nach Horw/LU, der Heimat der Familien Stirnimann-/Stirnemann. Erst 1984, beim ersten Besuch von Heinz und seiner Frau Liselotte in der Schweiz, konnte die lange verlorene Beziehung wieder angeknüpft werden.

Welch ein Erlebnis war es ausserdem, einmal den Stammsitz der Stirnemann in der Mark Brandenburg zu sehen und die typische Dorfkirche Storbecks, in der

Generationen unserer Vorfahren getauft, getraut und beerdigt worden sind, zu besuchen.

Im Jahre 1991 jährt es sich zum 300. Mal, dass der Schweizer Auswanderer Rudolf Stirnemann (1673-1749) aus Suhr (bernischer Aargau) in Storbeck eingetroffen ist und dort seinen Hausstand gegründet hat. Dutzende von Schweizer Familien waren Ende des 17. Jahrhunderts dorthin ausgewandert und konnten ihre schweizerischen Traditionen bis in die heutige Zeit aufrecht erhalten. Eine der wenigen Familien schweizerischer Herkunft, die jetzt noch in Storbeck wohnt, ist die Familie Stirnemann. Heinz, der ebenso wie die Familie Stirnimann aus Luzern/Zug direkter Nachkomme jenes Rudolf aus Suhr ist, hat bereits bei der Gemeinde Storbeck beantragt, im Jubiläumsjahr ein Familienfest zu veranstalten, um die Dreihundertjahrfeier würdig zu begehen.

Für die herzliche Gastfreundschaft und die schönen Stunden in Storbeck, Molchow und auf den Neuruppiner Seen sei unseren Mitgliedern und Verwandten in der DDR von Herzen gedankt.

Dr. Knut Stirnemann, Zug

Schön ist es, den Spuren seines Geschlechts nachzugehen;  
denn der Stammbaum einer Familie ist für den einzelnen das,  
was die Geschichte des Vaterlandes für das ganze Volk.

Esaias Tegnér

## Merkwürdiges aus Buholz - eine Sagensammlung

In Ruswil, so wurde mir einmal gesagt, hat es nie viele Sagen gegeben, und was vorhanden gewesen ist, ist in der Zwischenzeit fast alles in Vergessenheit geraten.

Bei volkskundlichen Nachforschungen stiess ich aber - mehr oder weniger zufällig - auf diese und jene Begebenheit, die ich beiläufig aufzeichnete. Aus dem anfänglich wahllosen Zusammentragen wurde mit der Zeit ein systematisches Suchen.

Mit dem im Oktober erschienenen Werk liegt ein erster Teil der gesammelten Sagen vor, ergänzt mit volkskundlichen und vor allem geschichtlichen Hinweisen, soweit diese Angaben für das Geschehen von Bedeutung sind. *Merkwürdiges aus Buholz* ist aber nicht nur eine Bestandesaufnahme der mündlichen und schriftlichen Überlieferungen dieser Gegend, sondern die Sammlung zeigt auch auf, wie sich germanische Glaubens- und Brauchtumsvorstellungen in den Erzählungen der Gegenwart

immer noch nachweisen lassen. Während dieser erste Teil sich vor allem mit der Richtstätte in Buholz, den Burgen von Wolhusen, mit dem sagenumwitterten Soppensee und den umliegenden Höfen befasst, werde ich in einem später erscheinenden zweiten Teil vor allem die Sagen um Tod und Leben nach dem Tod zusammenfassen. *Tage der armen Seelen* wird sich - im Gegensatz zum vorliegenden Werk - nicht auf ein Teilgebiet, sondern über die ganze Gemeinde erstrecken.

Kurt Lussi

*Merkwürdiges aus Buholz* umfasst etwas mehr als 100 Seiten mit rund 40 Sagen, 15 Fotos von den Orten, wo das Merkwürdige vorgekommen ist, sowie ein Literaturverzeichnis. Der Ladenpreis beträgt Fr. 19.50. Die Subskriptionsfrist für den reduzierten Preis ist leider abgelaufen.

Bestellungen nimmt der Verfasser, Kurt Lussi, Neuenkirchstrasse 17, 6017 Ruswil (Tel. 041 - 73 10 52) gerne entgegen. Die Sammlung kann aber auch durch jede Buchhandlung oder direkt beim Buchverlag Willisauer Bote, 6130 Willisau, bestellt werden.

### Wir gratulieren

Anton Stirnimann-Schöb, alt Spitalkassier, Wesselinstrasse 20, Luzern, Gründungsmitglied und erster Kassier, beging am 9. Oktober 1988 seinen 75. Geburtstag

In Winikon konnte Moritz Stirnimann-Helfenstein, alt Käsermeister, seinen 80. Geburtstag am 29. Juli 1988 feiern.

An der Kantonsschule in Beromünster hat Guido Stirnimann, Sohn von Coiffeurmeister Richard Stirnimann-Erni in Ruswil, die eidgenössische Matura erfolgreich bestanden.

Hans Stirnimann-Helfenstein, Gemeindeschreiber in Neuenkirch, wurde vom Gemeindeschreiber-Verband des Kantons Luzern anlässlich der Generalversammlung vom 27. September 1989 in Schötz mit spontaner Akklamation zum Präsidenten gewählt. Hans Stirnimann diente dem Gemeindeschreiber-Verband bis dahin als Sekretär. Wir entbieten dem geschätzten Aktuar unseres Familienverbandes zu dieser ehrenvollen Wahl unsere herzliche Gratulation und wünschen ihm in seiner verantwortungsvollen Aufgabe viel Erfolg.

### Wir kondolieren

In Adelboden, Hotel Bellevue, verstarb am 14. Februar 1989 Eduard Stirnimann-Leuthold, Hotelier, im Alter von 69 Jahren.

Im Pflegeheim Steinhof in Luzern starb am 31. Juli 1989 nach einem Schlaganfall im Frühjahr, Pater Dr. Hans Stirnimann im Alter von 79 Jahren.

In Mörigen starb am 13. August 1989 nach schwerer Krankheit Walter Stirnimann-Kunz im frühen Alter von 58 Jahren. Walter Stirnimann ist gebürtig von Ruswil (sein Vater stammte vom Saalhof) und ist der Cousin des Präsidenten und des Kassiers.

Am 31. August 1989 starb im 79. Lebensjahr Werner Stirnimann, Rigistrasse 70, Luzern. Der Verewigte stammte aus Knutwil, wo die aus Uffikon zugezogenen Stirnimann seit dem beginnenden 17. Jahrhundert sesshaft sind. Der Verstorbene war langjähriger Chef der Bauunternehmung Verzeri+Stirnimann AG, Luzern.

Am 20. September 1989 verschied in ihrem 91. Lebensjahr Frau Frieda Hüsler-Stirnimann, Ebikon. Ihr Vater stammte vom Weiler Mittelarig, Gemeinde Buttisholz. Die daselbst seit 1766 ansässige Familie kam von der Unter-Rot.

## †P. Dr. Hans Stirnimann

Eines der treuesten und interessiertesten Mitglieder unseres Familienverbandes war der Mariannahiller Missionar Dr. Hans Stirnimann. Sein Urahn Adam Stirnimann-Müller (\*7.3.1795) wurde in unserem Stammhaus in der Unter-Rot geboren. Wer bei der Gründungsversammlung am 8. September 1974 in Ruswil dabei war, dürfte sich der temperamentvollen Darlegungen erinnern, mit denen Pater Hans sich an der Diskussion über die Statuten beteiligte. P. Hans ist am 31. Juli nach längerem Leiden im Alters- und Pflegeheim Steinhof in Luzern im 79. Lebensjahr gestorben. Sein Wirken als Missionar in Südafrika, vor allem aber seine grossartige Leistung als Erforscher des afrikanischen Volkes der Pangwa verdienen hier ein pietätvolles Gedenken.

Hans Stirnimann wurde am 10. Juni 1910 als drittes der sieben Kinder der Eheleute Alois und Marie Stirnimann-Tanner in Grosswangen geboren. Der Vater übersiedelte schon bald nach Wolhusen, wo Hans die Volksschule besuchte. Der begabte und geweckte Junge wollte studieren. Die ersten vier Jahre des Gymnasiums verbrachte er in der damaligen Mittelschule Beromünster, die 5. bis 8. Klasse an der Stiftsschule Einsiedeln, die er 1932 mit einer vorzüglichen Matura verliess. Der Student sah im Priesterberuf das Ziel seines Lebens. Es spricht für seinen Weitblick und Idealismus, aber auch für das Verständnis und die Opferbereitschaft seiner Eltern, dass Hans sich von Anfang an für einen sehr anspruchsvollen Bildungsgang entschloss. Zunächst studierte er an der Universität Löwen in Belgien ein Jahr Philosophie, dann folgten je zwei Jahre Theologie an der päpstlichen Hochschule Gregoriana in Rom und an der Universität Freiburg in der Schweiz. Inzwischen bewarb sich der Student um die Aufnahme bei der Missionskongregation der Mariannahiller. Im April 1937 legte er seine Ordensprofess ab. Die folgenden Jahre verbrachte er teils am Piusseminar in Würzburg, teils im Aktivdienst in der Schweiz. Am 26. Juni 1942 wurde er in Sitten zum Priester geweiht, am darauf folgenden 15. August feierte er in Wolhusen seine festliche Primiz.

Es folgten weitere Jahre der Ausbildung. Im Herbst 1946 erhielt der junge Ordensmann in Altdorf mit sechs Mitbrüdern in einer Eucharistiefeier das Missionskreuz und damit die Sendung, als Missionar in Südafrika zu wirken. In der Folge war er fünf Jahre in Umtata unter Bischof Josef Grüter von Ruswil und weitere fünf Jahre in Mariannahill tätig. Im Jahre 1958 kehrte P. Hans in die Schweiz zurück.

In dieser Zeit reifte in ihm der Plan, seinen zukünftigen Beitrag als Missionar durch die Erforschung einiger afrikanischer Völker zu leisten. Er wurde in diesem Vorhaben vor allem bestärkt durch den Steyler Missionar Paul Schebesta, der - einer der berühmtesten Ethnologen der Neuzeit - die Zwergvölker im Belgisch-Kongo und andere in Südostasien erforscht hatte. Im Alter von 48 Jahren begann P. Stirnimann an der Universität Fribourg seine ethnologischen Studien; er vervollständigte dieselben in Wien und schloss sie 1962 in Fribourg mit dem Doktorat ab. Seine Dissertation «Nguni und Ngoni» stiess in den Fachkreisen auf grosse Beachtung. P. Hans erhielt einen Forschungsauftrag, der ihn 1964 nach Afrika ins südliche Tanganjika im heutigen Tansania führte. Mit der finanziellen Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds widmete er sich dort sechs Jahre lang seinen Völker- und sprachkundlichen Forschungen. Diese galten hauptsächlich den Pangwa, einem kleinen, noch wenig bekannten bantusprachigen Ackerbauvolk. Er erlernte mehrere Bantusprachen und eignete sich gründliche Kenntnisse der Lebensweisen und des Brauchtums dieses scheuen Volkes an. Von dieser ersten Expedition kehrte er 1970 mit einem reichen wissenschaftlichen Material in die Schweiz zurück.

Die Verarbeitung und Veröffentlichung seiner Forschungen nahmen ihn mehrere Jahre in Anspruch. Wiederholt hielt er sich im Institut für Afrikanistik in Köln auf und pflegte einen regen Kontakt mit Fachkollegen schweizerischer und ausländischer Universitäten. Im Jahre 1976 erschien im Universitätsverlag Fribourg / Schweiz in der Reihe «Studia Ethnographica Friburgensia» der I. Band seiner Veröffentlichungen unter dem Titel «Existenzgrundlagen und traditionelles Handwerk der Pangwa von SW.-Tansania». In den Jahren 1979 und 1983 veröffentlichte P. Stirnimann im gleichen Verlag und in derselben Reihe zwei weitere umfangreiche Bände über die soziale Organisation, die Riten des Lebens und eine praktische Grammatik der Sprache der Pangwa. Das letzte Werk, ein Wörterbuch der Pangwa-Sprache, blieb leider unvollendet; es ist sehr zu hoffen, dass ein Fachkollege es abschliesst.

Obwohl bereits ins Rentenalter eingetreten, verreiste P. Stirnimann 1979 nochmals zu einem Forschungsaufenthalt nach Tansania. 1984 setzte ein Schlaganfall seiner rastlosen Tätigkeit ein Ende. Er erholte sich aber überraschend schnell, so dass er nach 14 Tagen in

Begleitung eines Missionars in die Heimat zurückfliegen konnte. Seine Gesundheit und seine geistige Leistungsfähigkeit blieben aber trotz leichter Genesung stark angeschlagen. Die letzten fünf Jahre wurden für P. Hans, der sich zeitlebens einer geradezu unerschöpflichen Arbeitskraft erfreute, zur schweren seelischen Belastung. Die letzten Monate verbrachte er, umsorgt von der aufmerksamen Pflege der Krankenbrüder, im Steinhof in Luzern. Am Abend des 31. Juli erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. Am 4. August nahmen seine Mitbrüder, Verwandten und Freunde in einem

würdigen Gottesdienst in der Kapelle des Missionshauses St. Josef in Altdorf Abschied von P. Hans Stirnimann.

Der Verewigte war eine Persönlichkeit von einmaliger Prägung. Mit seinem nach der Lebensmitte begonnenen, mit beispielhafter Disziplin, Ausdauer und Zielstrebigkeit aufgebauten wissenschaftlichen Werk hat dieser luzernische Missionar und Forscher eine Leistung von bleibendem Wert erbracht, auf die auch seine engere Heimat mit Recht stolz sein darf.

## †Eduard Stirnimann-Leuthold, Adelboden

1920-1989 (Vater Eduard Stirnimann-Aegerter, Grossvater Eduard Stirnimann-Faden, Urgrossvater Leonz Stirnimann-Brun)

Eduard wurde am 9. März 1920 in Ruswil, Kehrgut, geboren, verlebte dort die ersten Kinderjahre und besuchte die 1. Primarklasse in Rüediswil. St. Erhard und Sursee waren seine eigentlichen Jugend- und Schulorte. Gründliche Fremdsprachenkenntnisse holte er sich durch Volontariatsjahre in Lugano und Grenoble. Zur Ausbildung im Hotelfach und gleichzeitig zur weiteren fremdsprachlichen Ertüchtigung begab er sich nach England und Holland. Im Amstel, dem führenden Hotel Amsterdams, erlebte er die ersten zwei harten Kriegsjahre. Ein militärisches Aufgebot holte ihn zur nachträglichen RS in die Schweiz zurück. Militärdienst und Saisonstellen erfüllten die nächsten Jahre. Erfahrung, Mut und Unternehmungslust veranlassten Eduard 1946, einer Einladung Folge zu leisten, die der abessinische Staat an eine Gruppe Schweizer Hotelfachleute richtete zum Wiederaufbau der dortigen Hotellerie. Anpassungsfähigkeit und Verständnis für den andersartigen Menschen ermöglichten ihm die Führung

eines Bade-Hotels mit ausschliesslich einheimischem Personal. Zu den Gästen zählte auch Kaiser Haile Selassie, den Eduard in späteren Jahren in der Schweiz wieder treffen durfte. 1961 konnte Eduard das Hotel Bellevue in Hilterfingen in Pacht nehmen und 1965 das Hotel Beau Site in Adelboden erwerben. Da eine Anpassung des Hotels an die heutigen Ansprüche durch Umbau nicht möglich war, entschied sich Eduard 1981, unterstützt durch seine Ehefrau Marianne geb. Leuthold und seine ins Hotelfach eintretenden Söhne Eduard und Daniel zu einem Neubau. Das prächtige Hotel mit Appartementwohnungen gereicht heute dem Dorf Adelboden zur Zier. Leider konnte Eduard nicht aus dem Ruhestand auf sein Lebenswerk zurückblicken. Ein Herzversagen führte innert zwei Tagen am 14. Februar 1989 zum Tod. Mit den Angehörigen trauert ein grosser Kreis von Kollegen und treuen Hotelgästen um den wertvollen Menschen.

## Sinnsprüche von

**Maria v. Ebner-Eschenbach**  
österreichische Erzählerin

Wo Kinder sind, da ist ein goldenes Zeitalter.

Mit Ehrfurcht begonnen, gut begonnen.

Alt werden, heisst sehend werden.

Anspruchslosigkeit ist Seligkeit.

Das Alter verklärt oder versteinert.

## **Abonnement Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern**

Seit sieben Jahren erscheint das von der Historischen Gesellschaft Luzern begründete Jahrbuch, dem der beiliegende Sonderdruck mit der Abhandlung über das Stammhaus in der Unter Rot in Ruswil entnommen ist. Die Zeitschrift behandelt Themen zur Geschichte und Kultur des Kantons Luzern. Unser Sonderdruck gibt Ihnen eine gute Vorstellung von der gediegenen und ansprechenden Art, wie das Jahrbuch redigiert und gestaltet wird. Wir möchten unseren Mitgliedern, vor allem natürlich den Luzernern, diese wertvolle und preiswerte Zeitschrift sehr empfehlen. Das Jahresabonnement kostet Fr. 35.-. Es erscheint pro Jahr 1 Heft. Der Abonnent ist zugleich Mitglied der Historischen Gesellschaft Luzern. Die Zeitschrift kann bestellt werden bei:

Historische Gesellschaft Luzern c/o Staatsarchiv  
Bahnhofstrasse 18  
6003 Luzern

## **Adressänderungen**

Wir bitten unsere Mitglieder dringend, Adressänderungen dem Vorstand mitzuteilen. Sie erleichtern damit dem Kassier die Arbeit. Heben Sie bitte die dieser Sendung beigelegte Postkarte für Adressänderung auf.

## **Unser Vorstand**

Präsident:	Josef Stirnimann-Haas, Reallehrer, Unter-Sonnenbergli, 6017 Ruswil
Vizepräsident:	Prof. Dr. Joseph Stirnimann, Adligenswilerstrasse 11, 6006 Luzern
Aktuar:	Hans Stirnimann-Helfenstein, Gemeindeschreiber, Alpenblick 5, 6206 Neuenkirch
Kassier:	Alois Stirnimann-Zihlmann, Geschäftsführer, Im Lätten 6, 6110 Wolhusen
Materialverwalterin:	Maria Stirnimann-Schenkermayr, Murgasse 1, 6017 Ruswil
Mitglieder:	Othmar Stirnimann, Fabrikant, Hubelstrasse, 6204 Sempach Hans Stirnimann, Berufsschullehrer, Zugerstrasse 24, 6415 Arth Heidi Stirnimann, am Reistweg 1 / Kniri, 6370 Stans
Ehrenpräsident:	Hans Stirnimann-Haupt, Lehrer i. R., Rüediswilerstrasse 42, 6017 Ruswil
Rechnungsrevisor:	Richard Stirnimann-Krieger, Bankprokurist, Hubelstrasse 1, 6048 Horw

**Der Präsident erbittet Beiträge, Mitteilungen und Anregungen für den Rundbrief.**

**Beilage:** Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 1989 von Fr. 15.-